

Liebe im Kleinformat

VON BERNHARD SCHULZ

Auf dem Boden einer dieser Pappkisten, die beim Umzug für den Transport von Porzellan, Büchern und Einmachgläsern benutzt werden, lag die Fotografie eines Mädchens, das etwa siebzehn Jahre alt sein mochte. Es war keine Porträtaufnahme aus dem Atelier eines Lichtbildners, sondern eines jener bald glühenden Bildchen, die man im Warenhaus aus dem Automaten zieht.

Vielleicht war es das Gesicht einer Auszubildenden im Büro eines Rechtsanwalts oder in der Praxis eines Arztes. Vielleicht auch der Kopf einer Sekundanerin, die soeben wegen einer besonderen Leistung in Englisch gelobt worden ist, wer weiß. Das Mädchen hatte etwas Pfiffiges um die Nase und im Blick, das auf dem Foto festgehalten war. Ein heiterer und glücklicher junger Mensch war da zu sehen.

Sicher war die Fotografie bei einem Umzug, der vor kurzem stattgefunden hatte, aus einem Buch oder aus dem Trödelkram eines Schülers herausgerutscht. Auf der Rückseite des Fotos war in einer Handschrift, die sich des Schönschreibens befleißigte, eine Widmung eingetragen. „Für Wolfgang von seiner

Helga“, stand da. Das Datum lag drei Wochen zurück.

Eine Jugendliebe also, eine ganz und gar taufrische rosarote Zuneigung und — was die Qualität des Fotos betraf — wohl eher eine Liebe im Kleinformat. Und nun hatte Wolfgang das Bildchen verloren, jedenfalls nachlässig gehütet. Lag diesen Wolfgang nicht allzuviel an Helga? Das Foto war in einem Umzugskarton geraten, in fremde Hände, in den Bereich von Menschen, die sich über die Herzensangelegenheiten zweier junger Menschen lustig machen würden. Schau dir das an, diese Kinder stecken sich auf dem Schulhof heimlich Fotos mit Widmungen zu. Und so weiter.

Wer war Helga, wessen Vaters Tochter, und wer war Wolfgang? Die Frage war, ob dieser Bengel es überhaupt verdient hatte, von einem Mädchen beachtet zu werden, das etwas Pfiffiges um die Nase und im Blick hatte? Wer das Foto seiner Braut nicht über dem Herzen trägt, ist ein Rüpel. Wetten, daß Goethe es in dieser Art gesehen hätte?

Fragen über Fragen, und wie verhalte ich mich nun. Die Pappkiste, in der ich meinen eigenen täglichen Kram transportiert hatte, trug den Aufdruck der Speditionsfirma, die den Umzug durchgeführt hatte, die Nummer der Kiste und den Eigentumsvermerk. Ich bin kein Grobian, kein Rohling, kein Seifensieder, der sich mit Liebe nie abgegeben hat. Ich malte mir einen Wolfgang an die Wand, der seit Tagen fiebrig in Taschen, Büchern, Heften und Schallplattenhüllen nach dem verlorenen Bildchen fahndet. Wir wissen ja, daß für den wahren Liebhaber ein Foto mit Widmung kostbarer sein kann als ein Lottogewinn mit sechs oder sagen wir mal mit fünf Richtigen.

Der materielle Wert des Fotos war gering. Es lohnte nicht die Mühe, Derrick oder Schimanski oder gar den Alten auf die Piste zu schicken, um herauszukriegen, wo dieser Wolfgang hauste. Sollte ich der Speditionsfirma den Fall überlassen? In manchen Kontoren sitzen ältere Damen hinter der Schreibmaschine, die sich auskennen.

Ich hätte das Bildchen gerne in Wolfgangs Schulranzen zurückgezaubert, aber wer unter diesen Hunderten von Schülern und Auszubildenden war dieser Wolfgang? Wie sah er aus, trug er eine rote Wollmütze, und war er gezeichnet von der Angst, daß Helga sagen würde: „So wenig bedeutet dir meine Liebe? Du hast mein Bild verloren gemacht, hau ab, du Schuft!“ Und dieser ganze Ärger jetzt, wo es bald Frühling wird. Ich war überzeugt, daß Helga bereits Schluß gemacht hatte.

Die Liebe dieser Siebzehnjährigen war an der Schlußridrigkeit eines Knaben mit langem Haar und Indianerschuhentzen zerbrochen. Leute, ich traue diesen Indianerschuhentzen überhaupt nicht.

Der Kehrlicht eines Umzugs, Abfall beim Verbrennen einer Brücke, und soviel Buhe! Ich zündete eine Kerze an und ließ das Bildchen im Aschenbecher vergehen. Mach's gut Schätzchen. Es war keine Kerze aus dem handelsüblichen Stearin, es war eine Kerze aus Honigwachs, und sie stammte aus dem Angebot eines Bienezüchters in Husum, wo Theodor Storm über Liebe, Verrat und Honig nachgedacht hat. Dies wenigstens konnte ich für die Liebe tun. Ende.